

1905.

I Vortrag und II Vortrag

x "über die Apokalypse des Johannes"

von Dr. Rudolf Steiner

den 16. Januar 1905 in Köln

und

x "Barren, Stroh und Lebensreife." "Weihnachten."

x "über das Buch Genesis."

Eigentum von Elix von Moltke in Berlin

geb: Sigmund Moltke Hirschfeldt d. 20. Mai 1859 in Schweden.

gest:

Edm.

Die Apokalypse.

Mit der Apokalypse kommen wir in die tiefsten Tiefen der christlichen Auffassung hinein. Jede große Religion hat ihre Geheimlehre gehabt, auch das Christentum. Wir müssen uns vor allem Dingen darüber klar sein, welches eigentlich das Wesen der Geheimlehre ist. Nichts anderes ist die Apokalypse als die christliche Geheimlehre. Man muss nur die Kernworte verstehen: „Selig sind die da glauben und nicht schauen.“ - Das ist der Kern des Christentums. Glauben und Schauen sind zwei Gegensätze. Das Christentum sollte auch denen, die glaubten, wenn sie nicht schauten, Seligkeit bringen. Das große Mysterium auf Golgatha hatte seine Vorboten in den früheren Menschenrassen. -

Schon in den uralten Mysterien, so lange unsere Wurzelrasse auf der Erde ist, hat man in geheimen Tempelstätten etwas gefeiert, etwas den Leuten gezeigt, welches nichts anderes war als das Geheimnis der Welttaten Gottes. -

Wir begleiten unsere Vorfahren in diejenigen Orte, die ihnen die heiligsten waren. Da wurde ihnen dargestellt, wie der Gott selbst heruntersteigt auf die Erde, wie Er verweilt mit dem stofflichen Dasein. Man nannte das: die

Kreuzigung der Gottheit im Irdischen. Das wurde er dar-
gestellt, dass eine menschliche Gestalt in eine Art Lenz
gelegt wurde. Das bedeutete dass die Gottheit sich in die
Materie beibt. - Dann wurde gezeigt dass der Mensch sich
vervollkommen muss. dann wird er den Gott in sich
selbst finden. Das ist dieselbe Kraft, die getrennt ist
in der Materie, und die daher aus der Materie heraus
wieder neu geboren werden kann. -

Alles, was Religion, Kunst und Wissenschaft geworden
ist, ist aus den Mysterien hervorgegangen. Es waren die
Mysterien eine bildliche Darstellung dessen, was sich später
auf Golgathagetragen hat. - Immer mehr entwickelte
sich das Gottesdrama in seinen Einzelheiten. Wenn man
verfolgen könnte, was der Tempelpriester zum Tempel-
schüler sprach, würde man ungefähr dasselbe hören, was
im Evangelium Johannes steht. Es hatte sich zu einem
Kanon verdichtet. Die christlichen Evangelien sind veraltete
Tempelverkündungen. Die Lehre wurde herangezogen aus den
Tiefen der Tempel. Sie ist nichts Neues. Dies wird in
den Evangelien angedeutet, namentlich bei Johannes. -
In dem, was der Schüler im Tempel sah, sollte darge-
stellt werden, was in der Welt vor sich gegangen ist. -

Das wurde in diesem einen Testamente dargestellt. Was in den Tempelstätten dargestellt wurde, das deutet Johannes an: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternisse haben es nicht begriffen.“

Der Schüler, der zu den Mysterien zugelassen wurde konnte schauen in den Mysterien ein Bild des großen Weltgeheimnisses. Was so in den Mysterien dargestellt worden war hatte sich in Palästina wirklich vollzogen. Das Christentum ist eine Erfüllung. Es ist auf den historischen Schauplatz heraustrgetreten.

Die Tempelurkunden wurden geheim gehalten. Die, welche zu den Mysterien zugelassen wurden, mussten einen heiligen Eid leisten, nichts davon den Uneingeweihten mitzuteilen. Heute kann der Verstand sich jeder Wissenschaft bemächtigen. Die Alten aber sagten, nur ein reines Herz darf wissen. Im unreinen Herzen wird das Wissen zu einer bösen Macht. Nur der durfte wissen, der das Wort

des Wissens aus würdigem Empfinden andern mitteilen konnte. Nur das Wort des Wissens, das durchwärmt war von dem guten, dem reinen, dem edlen Gefühl, wurde geachtet. Die Tempelbesucher waren die geheime Offenbarung für die Schüler der Mysterien. - Nun war der Christus wirklich offenbar geworden. Dadurch war das Christentum für die ganze Welt herausgeholt aus den Tempelstätten auf den Schauplatz der Welt. - Selig sollen auch die sein, die da glaubten, ohne in den Tempelstätten zu schauen. Durch Jahrtausende wurden in den Tempelstätten eine Geheimlehre verkündet, diese wurde offenbar durch das Erscheinen Christi. -

Die Eingeweihten sollen in dem Sinne wirken, dass die Menschen auf die Zukunft vorbereitet werden. Die Propheten waren in die Mysterien eingeweiht. Jeder Einweihungsinhalt wird später offenbar. In dem selben Augenblick wird ein neuer Inhalt gegeben für eine neue Zukunft. Christus hat in dem Lazarus-Wunder selbst eine solche Einweihung vollzogen. -

Das Evangelium war durch das Christentum offenbar geworden, war Botschaft geworden. Eine neue Geheimlehre entwickelte sich nun im ersten Christentum. Draußen wurde der Inhalt der Evangelien verkündet, das Leiden,

die Auferstehung. In den Mysterien aber wurden Ereignisse der Zukunft dargestellt, was in der ferneren Zukunft geschehen soll. . .

Christus ist dasjenige, was man in der Theosophie die zweite Wesenheit der göttlichen Dreieit nennt. Diese besteht aus den drei Wesenheiten, Gott der Vater, das Wort und der heilige Geist. Der Vater das ist das, wonach alles hinstrebt, diejenige Wesenheit, zu welcher sich das ganze unbekanntes Weltall hinbewegt. Das Wort ist der Führer zu dem Vater. Es wurde in allen Zeiten als dasjenige angesehen, was zu dem Vater führt. Veda heißt das Wort. Die ältesten Urkunden der Inder heißen die Veden. Der Inder wusste dass seine Rishis / seine Lehrer / inspiriert waren, sie teilten die Veden mit, das Wort, welches von der Gottheit inspiriert war, das Wort, aus welchem die Welt entstanden ist. - Im uralten Indien war das Wort nichts Äusserliches. Es gab die Wesenheit des Gegenstandes wieder. Bei den alten Deutschen gab es eine Runenschrift, wenn der Mensch in alter Zeit den Namen eines Dinges aussprach, wusste er, dass aus dem Wort das Ding entstanden ist. Daher finden wir bei den Juden den unaussprechlichen Namen Gottes, weil er das Wesen selbst war. Daher wurde nur

bei den feierlichen Handlungen der eigentliche Name Gottes
gebraucht: Jahwe: J. - Die alten Völker sahen sich, die Welt
ist durch das Wort, den Logos entstanden. Das Wort hat
einestmals Welterschwingungen erzeugt, rhythmische Beweg-
ungen, aus denen die Welt hervorgegangen ist. -

Die dritte göttliche Wesenheit ist dasjenige, was das
Wort fassen kann, das Kraft gibt, emporzudringen zum
Vater.

Das Wort, die göttliche Schöpferkraft, das zweite Glied
in der göttlichen Dreieinheit, hat menschliche Gestalt ange-
nommen. „Das Wort ward Fleisch, und wohnte unter uns,
und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als
des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und
Wahrheit.“ -

Der Mensch wird nicht immer in dieser grobstofflichen
Form erscheinen, die Entwicklung des Menschen im
Fleische ist die 4te Runde, oder der 4te Zyklus.
Vorher war der Mensch in einer feineren Stofflichkeit
und blieb durch drei Zyklen hindurch in einer ganz
anderen Art des Daseins. Aber die Fähigkeiten die er
jetzt hat, konnte er erst im Fleische erlangen. Er
musste sich nun wieder hinaufentwickeln durch feinere

Materie hindurch.

Im 6^{ten} Kreislauf wird etwas Besonderes sein. In einer verfeinerten Materie wird er dann sein. Heute können wir das Wort nur in physischen Luftschwingungen verkörpern. Nur insofern ich mein Wesen im Worte ausdrücke, kommt es zu einem Andern. Aber im 6^{ten} Zyklus werden wir aus einem so feinen Stoffe bestehen, dass wir unser ganzes Wesen nach Aussen in Schwingungen fort-pflanzen, und vor allen Menschen wird unser ganzes Wesen enthüllt werden. Heute kann der Mensch durch die grobe Stofflichkeit vieles verbergen. Dann aber, in der 6^{ten} Periode, werden wir ganz Schwingung, ganz Ton sein, Wesen, die in rhythmischen oder nicht rhythmischen Wellen sich der Umgebung mitteilen. Dann ist das Wort, der Name, des Menschen äussere Körperlichkeit. Jetzt kann der Mensch nicht der Aussenwelt sein ganzes Wesen mitteilen. Aber es gibt immer schon Wesen, die übermenschlich sind, wie das Wort selbst, diese können im Fleisch schon im 4^{ten} Zyklus sein, was die Andern im 6^{ten} Zyklus werden. Das Wort ist in Christus schon Fleisch geworden. Das, was für die Menschen im 6^{ten} Zyklus sich vollziehen kann, das hat sich im 4^{ten} Zyklus durch Christus heringestellt.

in die Menschheit. Das ist das Geheimnis der Menschwerdung
des Logos.

Das Ziel des Menschen ist: Su sollst dich dahin ent-
wickeln dass du dein ganzes Wesen nach Aussen kehren
kannst. Das ist die Nachfolge Christi: Der Mensch soll
im 6^{ten} Zyklus das werden, was ihm Christus im 4^{ten} Zyklus
vorgelebt hat. - Clemens von Alexandria, Origenes, waren
christliche Eingeweihte und erfüllt von der ganzen Bedeut-
ung des Ziels, davon, dass ein Jahrtausend = ein Zyklus =
kommen muss, wo der Mensch die Möglichkeit findet,
ein äusserer Siegelabdruck des im Fleisch lebenden Christus
zu sein. So ist im Menschen verborgen ein schlummerndes
Christusprinzip. -

Damit dies offenbar werden kann, muss der Mensch hin-
durchgehen durch verschiedene Zustände. In dem ersten
christlichen Mysterium wurden diese dargestellt. Dies
finden wir im ersten Kapitel der Apokalypse:
Der Erstgeborene von den Toten (= 1.5.) bedeutet dass er
das Vorbild in der 4^{ten} Runde war von dem, was es heisst,
das ganze Wort er darleben, dass es offenbar sein wird.
Die menschliche Entwicklung ist viel älter als die Geschichte.
Unsere jetzige Wurzelrasse (= die 5^{te}.) entwickelte sich in ihrer

ersten Unterrasse, der arischen, im heutigen Indien. Die indischen Religionsbücher sind erst in viel späterer Zeit geschrieben. In der ersten Zeit ist dem Menschen nichts äußerlich über die Entwicklung der Menschheit anvertraut worden. Diese wurde geleitet von dem alten Pishis zu einem Religionsbegriffnis, das in wunderbarer Weise monotheistisch war. Die 2te Unterrasse, die der Perser, entwickelte eine Religion, die auf das Zweikeitsprinzip gebaut war, niedergeschrieben wurde sie aber auch erst in viel späterer Zeit. In der 3ten Unterrasse, erkannte man vor allem in Ägypten eine dreigliedrige Gottheit. Dies wirkte auf die vorhergehenden Rassen zurück. Jetzt erst wurden die Veden aufgeschrieben. In dem ägyptischen Pyramidentempel wurden die Mys-terien gezeigt. Von dort wurden die Evangelien heraus geholt - die Flucht nach Ägypten deutet darauf hin. - Auf die 3te Unterrasse folgte als 4te die griechisch-römische Unterrasse, in welcher das Christentum sich entwickelte. Dann bildete sich die wissenschaftliche Weltanschauung an Stelle der religiösen, die Kultur des Verstandes entwickelte sich, vom 11, 12 und 13 Jahrhundert an. - Wie ein Schwammgesesse liegt noch etwas von der alten Weltanschauung in jener Zeit, mit der sich damals die

neue Weltanschauung schon verknüpft. -

Das Heraustreten des innersten Wesen des Menschen vor die anderen Menschen ist dasjenige, was das Glaubensbekenntnis des Christen werden muss. Die, welche völlig begriffen können, dass Christus der Welt angehört, die werden die 24 Ältesten sein, die das Lamm /: Christes: / anbeten. In der Zukunft, in der 6^{ten} Weltterasse wird sich das abspielen dass Einige im Stande sein werden, das Lamm in seiner ganzen Bedeutung anzubeten. Dann kann der Mensch sich mischen unter die, welche das Lamm anbeten. Dies wird durch das Symbol der 4 Tiere dargestellt, Löwe, Stuh, Mensch und Adler, die da anbeten unter den Ältesten. -

Der Mensch hat ausser dem physischen Leib noch seinen Astralleib. Der ist in der Entwicklung noch nicht so weit wie der physische Leib. In Bezug auf den physischen Leib ist der Mensch gottähnlich, nur noch schöner wird das Menschengeschlecht werden. Die weitere Vollkommenung wird sein dass der astralische Leib vollkommen wird. Das Empfinden, Fühlen, etc. wird vollkommen werden. Das geschieht im 5^{ten} Cyklus. Wir stehen noch vor diesem Cyklus. Jetzt ist sein astralischer Körper noch nicht so weit entwickelt. Entwickelt ist jetzt erst

der physische Körper. Im astralischen Körper wird er erst Mensch in dem 5^{ten} Zyklus.

Da wo der Mensch mit dem Gefühl darliegt vor dem Lamm, auhetend, steht er auch nicht als billiger Mensch da, da hat er eine der Gestalten der Tierheit. Diese astralische Gestalt des Menschen hat er sich erworben durch frühere Entwicklungsstufen hindurch. gewisse Eigenschaften der Tierheit drücken sich in den Rassen aus. Der Mutt bezeichnet der Löwe, das sinnliche Schaffen, das Rind, die Stuh, der Mensch bezeichnet den niederen Menschen, den Lama - Manas' Mensch. - Der Adler bezeichnet den Menschen der sich über das Irdische erhebt. - Diese sind noch nicht gottähnlich. Menschen mischen sich in das Gottähnliche hinein und werden symbolisiert durch die 4 Tiere. Das ist der Zeitpunkt, wo der Mensch angelangt sein wird in der 6^{ten} Wurzelrasse: nachdem ein Untergang wieder über die Erde hinweggefegt haben wird: / -

Nun beschreibt Johannes fernere spätere Zustände. Es ergehen die 7 Botschaften an die 7 Gemeinden. Die Rassen leben nicht nur nach einander, sondern auch nebeneinander. Sie haben auch alle führende Persönlichkeiten von denen die Geschichte nichts erzählt. Die verschiedenen Schulen, die ihre

Aufgabe erfüllt haben, und nun noch starr konservativ festhalten an ihrer Aufgabe, die aber ihre Mission abgeben müssen an die Menschheit, das sind die 7 Gemeinden. Diese bekommen die 7 Sendschreiben. Die Apokalyptik räumt zuerst aus dem Wege die alten Geheimlehren, um der neuen Geheimlehre Platz zu schaffen. In den 7 Gemeinden wird gesagt: Ihr könnt nicht mehr Lehren sein, jetzt muss eine neue Offenbarung kommen, eine neue Gemeinde.

Auch die 3 nachfolgenden Stunden beschreibt der Apokalyptiker. Man kann diese Stunden nicht mit dem astralischen Hellsehen sehen, sondern nur wenn der Mensch in die Welt des Swachaus, die mentale Welt, eindringt. Wenn der Mensch so weit gelangt ist, dann schaut er ins Geiste. Wenn der Mensch in diese Swachanwelt eindringt, dann sieht er nicht, sondern dann hört er. Er ist dort Hellhörend. Hellhören ist der Ausdruck, den wir gebrauchen für die geistige Welt. Er hört dort die Sphärenmusik, von der in die Pythagoräischen Schulen gesprochen wurde. Goethe deutet auch das Tönen an, da wo er vom Geist redet. Die Sonne tönt, sagt Goethe. Dadurch wird auf das Hörbare hingedeutet, wie es im Swachau ist. „Ihr Aublick gibt den Engeln Stärke.“ die Engel sind die geistigen Wesenheiten, die den Planeten vorstehen.

Will man sehen wie ein Cyclus sich abspielt, so muss man das in der Welt erkennen, was tröst. diese Welteyklen deutet die Apokalypse an in den Posaunen der Eichel. -

In der 6^{ten} Stunde wird nun das ganze Wesen vor aller Welt offenbar liegen. Aber noch bevor die 6^{te} Stunde anfängt, kann der Mensch das Christusprincip aus sich heraus entwickeln. - Was früher äusserlich war, ist bei dem Menschen Fähigkeit geworden, durch Verinnerlichung, Involution.

Die Veräusserlichung, die Evolution in den grossen Weltgeschehen und die Verinnerlichung, Involution, verhalten sich wie Ausatmen und Einatmen. - Während der Mensch durch die Rassen hindurch geht, nimmt er das in sich auf, was um ihn lebt. Alle sind durchgegangen durch die alte indische Zeit, dann durch alle andere Unterrassen, und es werden sie hineinleben in die Zeit wo sie vor dem Tische des Lammes anbetend liegen werden. - Die 7. Siegel werden dann entsiegelt, wenn der Mensch zur Erkenntnis seiner selbst gekommen ist, zur Anbetung Christi. Dann wird das Buch entsiegelt. Weil Johannes andeutet, dass dies noch vor der 7. Posaune ist, darum lässt er erst 6 Siegel öffnen, erst später das 7^{te} Siegel, wo der Mensch in der Entwicklung noch weiter gelangt ist. -
